

## Sicher ist sicher

Absturzsicherung muss noch mehr in den Fokus von Planern und Ausführenden.

TEXT: SONJA MESSNER

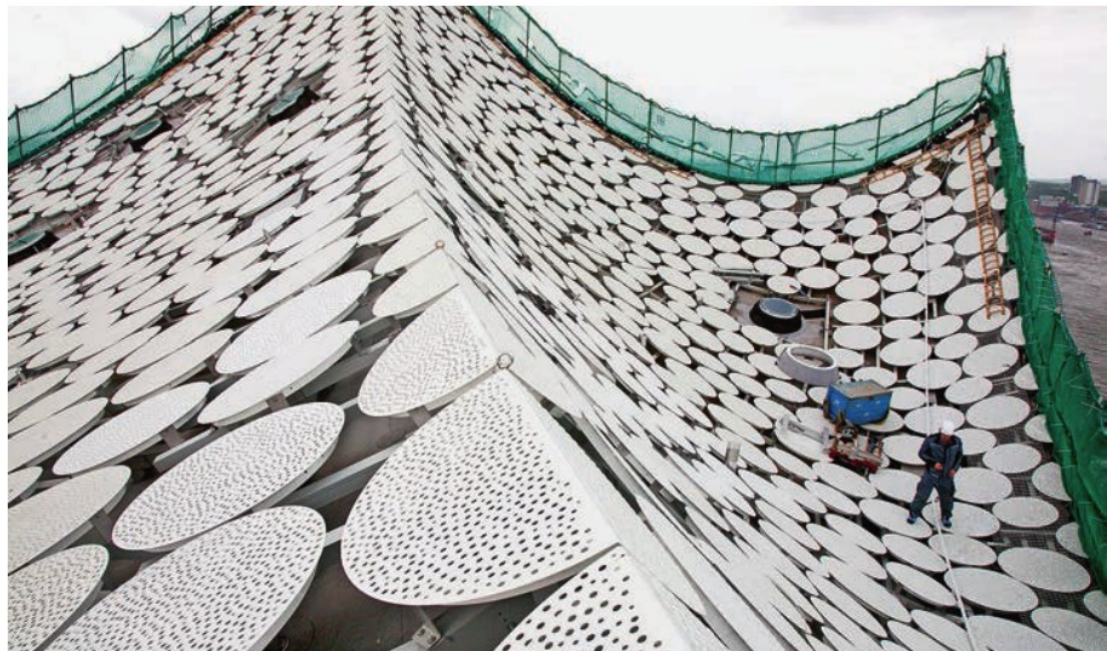
In Sachen Absturzsicherung gibt es in Österreich definitiv noch Ausbaupotenzial – vor allem im Vergleich zu anderen Ländern“, betont Gerald Reiter, Eigentümer von Innotech. Der Oberösterreicher muss es wissen, denn Innotech zählt mit 145 Beschäftigten in 36 Ländern zu den größten europäischen Herstellern von Absturzsicherungssystemen.

Um das zu ändern, hat Gerald Reiter bereits 2007 den internationalen Arbeitskreis D.A.CH.S (Deutschland, Österreich, Schweiz und Südtirol) mitbegründet. In diesem Gremium werden einheitliche Standards für die Sicherung bei Arbeiten auf Dächern zur Umsetzung in den jeweiligen Ländern erarbeitet und beschlossen. So auch die ÖNorm B3417 „Planung und Ausführung von Sicherheitsausstattungen auf Dächern“, die 2010 erstmals veröffentlicht wurde und 2016 in einer neuüberarbeiteten Auflage erschien.

Die über Jahre andauernden Aktivitäten zeigen aber langsam Wirkung, was Gerald Reiter freut: „Mittlerweile hat ein Umdenken begonnen. Die Leute vom alten Schlag gehen in Pension, und auch in den Berufsschulen nimmt das Thema Absturzsicherung schon langsam eine zentralere Rolle ein.“

### Individuell anpassbar

Dennoch, auch heute noch steht der Preis an erster Stelle – Sicherheit folgt mit einigem Abstand, gibt Christoph Reiter zu bedenken. Das Argument, dass Absturzsicherungen die optische Erscheinung von Bauwerken beeinträchtigen können, lässt er nicht gelten. „Auch bei architektonisch ausgefallenen Projekten ist eine unauffällige Absturzsicherung kein Problem. Wichtig sind eine kompetente Planung sowie der richtige Partner bei den Komponenten. Bei der Elbphilharmonie – die ja normalerweise nicht sehr oft als Vorzeigebeispiel erhalten darf – wurde von Innotech ein Schienensystem realisiert, bei dem jedes einzelne Teil dem anderen gleicht. Und es hat auf Anhieb funktioniert“, berichtet Reiter stolz. 88 Prozent seiner Produkte stellt Innotech im eigenen Haus her.



**INDIVIDUALISIERBAR** Für das Dach der Elbphilharmonie in Hamburg entwickelte Innotech ein passendes Absturzsicherungssystem.

**SICHERHEITSPROFIS** Gerald Reiter, Eigentümer von Innotech (l.), und sein Sohn Christoph Reiter, Prokurist von Innotech.



### Auch digital auf der sicheren Seite

Wer bei Absturzsicherungen nicht gleich an Digitalisierung und Co denkt, wird bei Innotech eines Besseren belehrt. Nach mehreren Jahren Entwicklungszeit hat das oberösterreichische Unternehmen nun sowohl in Sachen Planung als auch im Bereich Dokumentation zwei Softwaretools entwickelt, die Planung und Montage der Absturzsicherung deutlich vereinfachen sollen. „Wir haben die Chance ergriffen und können mit unseren Servicetools Inno|plan und Inno|doc den gesamten Prozess digital abbilden“, erklärt Christoph Reiter. Mit dem Planungstool soll sich eine optimale Absturzsicherung, passend für jedes Bauvorhaben, entwerfen lassen. Eine integrierte Logik soll dabei Fehler minimieren. Im Anschluss können mithilfe von Inno|plan automatisiert Stücklisten generiert sowie Angebote erstellt werden. Mittelfristig ist auch eine BIM-Schnittstelle geplant, berichtet Christoph Reiter. „Die Daten werden bei uns bereits passend für BIM aufbereitet“, fährt er fort. Intern arbeite man in der Planung auch bereits mit Building-Information-Software.

Die Dokumentations-App Inno|doc ist bereits seit 2017 auf dem Markt. „Eine saubere Dokumentation steht bei vielen nicht ganz oben auf der Prioritätenliste“, so Reiter. „Mit unserem zweiten Softwaretool wollen wir es den Ausführenden möglichst einfach und bequem machen, aber auch die Qualität sicherstellen.“ Mit Inno|doc kann die Dokumentation von Projekten inklusive Fotos einfach und übersichtlich abgelegt werden. Die Dokumentations-App spart Zeit und reduziert Kosten und Aufwand. Auf Wunsch erinnert ein automatischer Reminder-Service an die jährliche Überprüfung. ■